

Jeder Raum ein Bild

Die historischen Räume und Bauteile dieses Hauses im Kanton Schaffhausen wecken unzählige Assoziationen, die den Alltag seiner Bewohner bereichern. Nie zuvor hatten sie sich in Wohnräumen so wohlfühlt.

Text: Róza Hauri, Fotos: Angela Straub, AS PHOTOGRAPHY, Redaktion: Britta Limper

1 Die grosse geschlossene Dachfläche, historische Fenster und eine lebhaft Patina der punktuell reparierten Fassaden begründen die eindrucksvolle Erscheinung des geschichtsträchtigen Bürgerhauses.



Wer gerne durch verträumte mittelalterliche Gassen schlendert, dem sei ein Besuch von Neunkirch im Kanton Schaffhausen ans Herz gelegt. Das malerische, planmässig angelegte Städtchen geht auf das 13. Jahrhundert zurück, zahlreiche Häuser weisen spätmittelalterliche Bausubstanz auf, wie Untersuchungen belegen. Vermutlich im 16. und 17. Jahrhundert wuchs die vormals lockere Bebauung dann zu den geschlossenen, parallel verlaufenden Häuserzeilen an, die Neunkirch bis heute prägen.

Mitten im Geschehen, an einem Durchstich zwischen Vorder- und Hintergasse, liegt das eindruckliche Bürgerhaus, das nach einem Handwechsel kürzlich sanft renoviert wurde. Nicht nur die markante Erscheinung, auch der idyllische Vorplatz, den das zweiteilige Bauvolumen an seiner Ostfassade ausbildet, verleihen dem Haus innerhalb der rechtlinigen Stadtstruktur eine besondere Stellung. Liebe und Faszination bewegten die heutige Eigentümerin Tina Monti und ihren Partner, den bildenden Künstler Georges Wenger, dazu, hier Wohnsitz zu nehmen – noch ohne ahnen zu können, wie bereichernd es sein würde, solch geschichtsrreiche Räume zu bewohnen.

Da das Haus unter Schutz steht, wurde in einem ersten Schritt die Denkmalpflege beigezogen. Diese stand während der Pro- >



- 2 Der Treppenaufgang und die innere Erschliessung blieben unverändert, sodass sich die Eingriffstiefe der Baumassnahmen minimal hielt.
- 3 In diesem zuvor als Küche genutzten Raum entstand ein grosszügiges, helles Bad. Links die Einfeuerung des Kachelofens im Nachbarraum.
- 4 Rocaille-Stuck des Spätbarocks, wie er diesen eleganten Salon schmückt, ist in Neunkirch eine Seltenheit. Die Decke wurde von Restaurator Rolf Zurfluh sanft restauriert.

So komplex wie die Baugeschichte, so vielfältig und verflochten sind die vielen Räume, die mit Ruhe und Neugierde entdeckt werden wollen.



5

Der Architekt Martin Haist liess sich von der Geschichte und den Gesetzmässigkeiten des Hauses leiten.

öfen, für die sie sich letztlich entschied. Was sich nach Kompromiss oder Einschränkung anhören mag, erleben die Bewohner heute als pure Bereicherung: Das tägliche Ritual des Einfeuerns während der kalten Jahreszeit schärft und erweitert Wahrnehmung und Sinne. Man wird Freund und Kenner des Feuers, geniesst den Moment des Entzündens, hört und riecht, ob und wie das Feuer zieht. Diese alten Rituale, wie zum Beispiel auch das alljährliche Aus- und Einhängen der Vorfenster, bringen eine einmalige Sinnlichkeit in den Alltag: Das Licht verändert sich, die Jahreszeiten werden intensiver wahrgenommen. Im Winter reduziert sich das Leben auf

wenige Räume, während es sich mit dem anbrechenden Frühjahr wieder auf das ganze Haus ausdehnt.

Die geschichtsgeladenen Räume relativieren und entschleunigen, ist Tina Monti überzeugt. Nichts hier ist im Lot, alles ist etwas verbogen und trotzdem ausbalanciert. Über Jahrhunderte ist das Haus organisch gewachsen, es wurde angepasst, erweitert und auch wieder verkleinert. Einige Bewohner*innen verewigten sich und ihren sozialen Status, indem sie von Künstler*innen eindrückliche Raumausstattungen erstellen liessen. Die spätbarocken Malereien in den Täferstuben dürften in der Schaffhauser >

5 Die neustamentlichen Szenen der prachtvollen barocken Bemalung dieser Stube werfen innerhalb des reformierten Kulturkreises von Neunkirch viele Fragen auf.

6 Auf Vorschlag von Architekt Martin Haist wurde dieser Nebenraum zum Gästebad umgenutzt. Damit können die Täferstuben bei Bedarf als Gästesuite genutzt werden.

7 Die herausragende, barocke Bemalung dieser Täferstube mit Reitern, Jägern und einer Vielzahl an Tieren in Fantasie-landschaften, zeugt vom gesellschaftlichen Rang der damaligen Hauseigentümer.

> jektphase und des Bauprozesses mit Rat und Tat zur Seite und vermittelte die Bauherrschaft an fachkundige Handwerker*innen. Zudem erstellte sie ein baugeschichtliches Gutachten, das sich für das Verständnis des Hauses als sehr hilfreich erwies. Die Historiker beschreiben darin eine komplexe Baugeschichte mit Hauptbauphasen im 15. und 16. Jahrhundert, wobei auch eine ältere, spätmittelalterliche Vorgängerbebauung nicht auszuschliessen sei. So komplex wie die Baugeschichte, so vielfältig und verflochten sind die vielen Räume, die mit Ruhe und Neugierde entdeckt werden wollen. Ein Haus von derart grosser historischer Bedeutung zu renovieren und zu bewohnen, verlangt von Architekt und Eigentümern Fingerspitzengefühl, Wertschätzung, Entdeckergeist und vielleicht auch eine Prise Abenteuerlust. Mit Martin Haist hatten sie einen engagierten und erfahrenen Architekten zur Seite, der sich von der Geschichte und den Gesetzmässigkeiten des Hauses leiten liess.

Unerwartete Sinnlichkeit

Es war beispielsweise der Architekt, der die Bauherrschaft beriet in der Abwägung von Kosten und Nutzen eines neuen Heizsystems versus der Weiternutzung der alten Kachel-



6



7



8 Neue Einbaumöbel ergänzen in der Küche die historische Feuerstelle, die von den Bewohnern regelmässig genutzt wird.

9 In den historischen Bauteilen und früheren Konstruktionsweisen ist die komplexe Baugeschichte des Hauses abgespeichert.

10 Knarrende Holzböden und mehrere Holzöfen tragen zur entspannten Wohnqualität in den alten Wohnräumen bei.



> Kunstlandschaft einmalig sein: Jagdszenen, Reiter- und Tierdarstellungen in Fantasielandschaften mit üppiger Baum- und Blumenpracht zeugen von der einzigartigen Wohnkultur der einstigen lokalen sozialen Elite. Auch wenn es keine Museumsräume sind – bis heute ist die Nutzung dieser Stuben ganz natürlich ausgesuchten Gelegenheiten vorbehalten, zum Beispiel, wenn Gäste zu Besuch kommen oder zur Weihnachtszeit: Vor der barocken, dunklen Malkunst wirkt jedes Licht besonders festlich. Kunst in vielen Facetten zieht sich als roter Faden durch die Hausgeschichte und ist mit der Einrichtung der Galerie von Georges Wenger im Erdgeschoss auch heute präsent.

Gespeicherte Geschichte

Die erfolgten Baumassnahmen wurden von Architekt Martin Haist und der Bauherrschaft auf das Wesentliche beschränkt und gegenüber der Bausubstanz äussert rücksichtsvoll geplant. Die Hausinstallation sowie die Bäder und die Küche wurden erneuert und bieten zeitgemässen Wohnkomfort. Doch auch hier behält das Alte seinen Platz, etwa

die offene Feuerstelle in der Küche – eine grosse Bereicherung, denn Kochen mit Feuer wird heutzutage aus guten Gründen wiederentdeckt und geschätzt. Für die neuen Küchenmöbel schlug der Architekt unter anderem verspiegelte Fronten vor. Diese halten sich überraschend zurück und verstärken gleichzeitig das einfallende Tageslicht.

Geschichte ist hier in jedem Bauteil und in jeder Raumdisposition gespeichert. Verschnörkelte Schlüsselschilder und ausgeklügelte Türschlösser verweisen auf Bauetappen, frühere Nutzungen und Tätigkeiten. Allianzwappen, Inschrifttafeln und kunstvoll behauene Steine geben Hinweise auf Familienbande und Berufsgruppen. Das Scheunentor, die Stallabteilungen, aber auch die im Grundbuch verbriefte Dungablage erzählen von der einstigen Verbindung des Bürgerhauses mit einem landwirtschaftlichen Betrieb, wie ihn so manches Haus im Städtchen aufwies. Vieles bleibt zu entdecken und zu erforschen. Und ebenso wird sich die Nutzung der einzelnen Räume mit der Zeit ergeben. In diesem Haus herrscht keine Eile. <



Foto: Angela Straub

Der Architekt

Martin Haist (1976–2021), dipl. Arch. ETH SIA, hatte sein Architekturbüro in Schaffhausen und Zürich. Sein besonderes Interesse galt seit seiner Studienzeit dem Bauen im Bestand. Wertschätzung gegenüber der gebauten Geschichte und eine äusserst sorgfältige Lichtführung zeichnen seine Werke aus – darunter auch mehrere Baudenkmäler.

Martin Haist ist am 26. März 2021 überraschend gestorben und konnte seinen mit Leidenschaft ausgeführten Umbau nicht mehr persönlich kommentieren.

www.martinhaist.ch

Kontaktadressen

Denkmalschutz

Denkmalpflege Schaffhausen, Maya Orbann

Heizung/Sanitär

www.solarlutz.ch

Elektroinstallationen

www.baumannmueller.ch

Zimmermann/Schreiner/Holzbau

Gebr. Rüeeger GmbH, T 052 681 15 37

www.rupli.ch, www.urs-erb.ch

Metallbau

www.uehlinger-metallbau.ch

Bauunternehmung Hochbau/Tiefbau

www.hansgrafag.ch

Küchenbau

www.wenger-schreiner.ch

Ofenbau

www.schmucki-ofenbau.ch

Dachdecker

www.brunner-polybau.ch

Restaurator

www.restaurierungsatelier.ch

Antikschreiner

Kurt Ruh, T 052 681 17 05